

Expressionismus 21

**Else Lasker-Schüler
als Expressionistin**

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis

Expressionismus

21/2025: Else Lasker-Schüler als Expressionistin

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Umweltschonend gedruckt auf Circle Offset Premium White
(100 % Recyclingpapier, Blauer Engel).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2025 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (co)

Druck: Allgäu Druck & Medien, Germaringen

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-457-5

ISBN (PDF): 978-3-95808-508-4

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

www.neofelis-verlag.de

Neofelis Verlag GmbH, Kuglerstr. 59, D-10439 Berlin, info@neofelis-verlag.de

Inhalt

Editorial	7
---------------------	---

Programmatische und publizistische Rahmungen

Akane Nishioka

Else Lasker-Schülers Verhältnis zum Expressionismus im Spiegel ihrer Porträtdichtung	13
---	----

Imelda Rohrbacher

„Alles ist Sinnlichkeit, Bild und Farbe“ Else Lasker-Schüler und <i>Die Schaubühne</i>	25
---	----

Theater und Performanz

Fabiana Paciello

Else Lasker-Schülers Begabung für die Inszenierung Die Vortragsabende und <i>Der Fakir</i>	41
---	----

Viviane Hoof

„Noch vom Rand der Bretter“ Else Lasker-Schülers <i>Ich und Ich</i> als (Ein)Schreibe-Szene und künstlerische Ermächtigung	50
--	----

Sprache und Schreiben

Paula Vosse

„Die Schrift ist ein Bild für sich und hat nichts mit dem Inhalt zu tun“. Else Lasker-Schülers „Handschrift“ (1910)	61
--	----

Toni Bernhart

Transgressive Kreativität bei Else Lasker-Schüler	71
---	----

Materialität und Medialität

Marilisa Reisert

„Ich schneide Euch hier sein Bild aus, es ist dilettantisch gezeichnet“
Else Lasker-Schülers *Mein Herz* (1912) als Collage 85

Adrian Renner

Kinografie und Bilderbuch

(Inter-)Mediale Projektionen bei Else Lasker-Schüler 96

Rezensionen 111

Abbildungsverzeichnis 119

Call for Papers: Menschheitsdämmerung 121

Editorial

Dieser Band der Zeitschrift *Expressionismus* ist ein besonderer: Als Nr. 21 der im Mai 2015 gestarteten Halbjahreszeitschrift jährt sich mit seinem Erscheinen die Existenz von *Expressionismus* zum zehnten Mal. Dies freut uns umso mehr, als diese Zeitschrift *über* den Expressionismus damit den Umfang vieler Zeitschriftenprojekte übersteigt, die während der Zeit des Expressionismus ins Leben gerufen worden sind und denen wir als ‚kleine Zeitschriften‘ vor einem Jahr ein eigenes Heft gewidmet haben.

Als im Frühjahr 2015 das erste Heft *Künstlerkreise* erschien, war angestrebt und zu hoffen, dass *Expressionismus* sich als interdisziplinäres Organ etabliert, das die Forschung aus den einzelnen mit dem Expressionismus befassten Disziplinen zusammenführt und in Austausch bringt, auch weil die Vielfalt und Diversität expressionistischer Ästhetik sich nur durch einen interdisziplinären Forschungsansatz entdecken lässt und nur aus verschiedenen Perspektiven umfänglich analysiert werden kann.

Angeichts der Breite der behandelten Themen kann man mit gutem Gewissen behaupten, dass dieses Ziel erreicht worden ist. Die vergangenen 20 Themenhefte enthalten Aufsätze mit kunsthistorischen, literaturwissenschaftlichen, architekturgeschichtlichen, film- und musikwissenschaftlichen Zuschnitten, immer wieder aber auch Ansätze, die direkt mehrere Medien und Disziplinen miteinander verbinden. Mehr als 140 Personen haben im letzten Jahrzehnt an *Expressionismus* mitgearbeitet, einige von ihnen mehrfach.

Wir möchten uns hier an dieser Stelle bei allen Beitragenden bedanken – dank der Vielfalt und der hohen Qualität der Aufsätze konnte sich das Zeitschriftenprojekt etablieren und zeigen, dass das Interesse der Forschung am Expressionismus nach wie vor sehr hoch ist. Sind die meisten Hefte in Herausgeber*innenschaft von Kristin Eichhorn und Johannes S. Lorenzen (der Stammbesetzung) entstanden, hat sich in zwei Fällen auch die Gelegenheit ergeben, einmalige Gastherausgeber*innen zu gewinnen, die mit ihren Themenvorschlägen auf uns zugekommen sind. So entstanden Heft 14 *Carl Einstein und die Avantgarde* mit

Jasmin Grande und Eva Wiegmann sowie Heft 18 *Riechen und Gerüche* mit Frank Krause.

Nur ein einziges Mal stand bisher eine Einzelperson im Zentrum eines *Expressionismus*-Hefts: der eben erwähnte Carl Einstein. Diesem stellen wir mit der vorliegenden Ausgabe ein zweites zu Else Lasker-Schüler an die Seite, deren 80. Todestag wir 2025 begehen. Else Lasker-Schüler (1869–1945) ist nicht nur eine der herausragendsten Autorinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie ist auch wie keine zweite Dichterin mit dem Expressionismus verbunden, weil sie als einzige weibliche Stimme Aufnahme in die berühmte Anthologie *Menschheitsdämmerung* (1919) von Kurt Pinthus gefunden hat. Dies hat seine Ursache zunächst in dem bei den Zeitgenossen anerkannten avantgardistischen Ansatz ihrer Lyrik. Modern ist auch die auffällige Selbstinszenierungspraxis Lasker-Schülers, die mit androgynen Elementen spielt bzw. Fiktion und reale Person immer wieder geschickt ineinander überblendet. Hinzu kommen die zahlreichen Netzwerke und Kontakte – namentlich vor allem zu Franz Marc und Gottfried Benn sowie selbstredend zu ihrem zweiten Ehemann Herwarth Walden –, über die Lasker-Schüler im Zentrum expressionistischer Kunstproduktion anzusiedeln ist.

Andererseits sind die Spezifika ihres Werks zu beachten, denen sich die Forschung zum Teil durchaus intensiv zugewandt hat und die über das expressionistische Element potenziell hinausweisen. Dazu gehört insbesondere die Spezifik der Einbindung des religiösen Kontextes wie auch die Frage, inwiefern ein oft männlich geprägtes Bild expressionistischer Dichtung überhaupt hinreichend geeignet ist, den Publikationen Lasker-Schülers gerecht zu werden. Auch sind es Theaterstücke wie die postum erschienene Tragödie *Ich und Ich* (1940) mit ihrem experimentellen Charakter und ihrer metadramatischen Ebene, in der die Figur der Dichterin sich immer wieder in den Verlauf der Dramenhandlung einmischt, die das Spätwerk Lasker-Schülers als Vorbote postmoderner Dramendiskurse ausweist und somit weit über den Modernismus oder das expressionistische Jahrzehnt hinausreicht. Zudem folgt aus der singulären Kanonisierung Lasker-Schülers als *die* expressionistische Dichterin schlechthin eine gewisse Vereinfachung, die es immer wieder kritisch zu hinterfragen gilt, etwa durch einen Abgleich mit anderen – weniger beachteten – Autorinnen der Zeit.

In diesem Band spüren die zwei Beiträge des ersten Teils zunächst Else Lasker-Schülers Verortung in ihrer Zeit nach. Akane Nishioka untersucht das Verhältnis der Dichterin zum Expressionismus, wie es sich in ihrer Porträtdichtung über das sie umgebende Künstlerumfeld abzeichnet. Imelda Rohrbacher gibt einen Einblick in Lasker-Schülers Präsenz in der Wochenzeitschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft *Die Schaubühne*. Im Zentrum des zweiten Teils steht das besondere performativische Element in Lasker-Schülers Kunst, dem sich zunächst Fabiana Paciello zuwendet: Sie rekonstruiert Lasker-Schülers Pläne für Vortragsabende und den *Fakir*, während Viviane Hoof sich einem von Lasker-Schülers Theaterstücken – *IchundIch* – als Ort künstlerischer Ermächtigung widmet. Im dritten Abschnitt liegt der Fokus auf den Aspekten des Schreibens und der Sprachverwendung. Hier stellt Paula Vosse Lasker-Schülers Reflexionen im Text „Handschrift“ (1910) vor und Toni Bernhart zeigt den besonderen Umgang der Dichterin mit Sprache, dessen (wirkungs-)ästhetisches Kalkül mehr Aufmerksamkeit verdient. Die letzten beiden Aufsätze schließlich befassen sich mit Fragen von Materialität und Medialität in Werken Lasker-Schülers. Dabei betrachtet Marilisa Reisert den Roman *Mein Herz* (1912) als Collage, während Adrian Renner sich mit (inter-)medialen Projektionen in Lasker-Schülers Texten auseinandersetzt.

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Expressionismus

hrsg. von Kristin Eichhorn
zusammen mit Johannes S. Lorenzen

Bisher erschienen

- 01 *Künstlerkreise*
- 02 *Der performative Expressionismus*
- 03 *Religion*
- 04 *Expressionistinnen*
- 05 *Der Sturm und Die Aktion*
- 06 *Wahnsinn*
- 07 *Expressionismus-Debatte(n)*
- 08 *Berlin*
- 09 *Rausch*
- 10 *Körperlichkeiten*
- 11 *Väter und Söhne*
- 12 *Tod*
- 13 *Innovation*
- 14 *Carl Einstein und die Avantgarde* (hrsg. zus. mit Jasmin Grande / Eva Wiegmann)
- 15 *Politik*
- 16 *Provinz*
- 17 *Internationaler Expressionismus – gestern und heute*
- 18 *Riechen und Gerüche* (hrsg. zus. mit Frank Krause)
- 19 *Die kleinen Zeitschriften des Expressionismus*
- 20 *Selbstporträts*
- 21 *Else Lasker-Schüler als Expressionistin*

In Planung

- 22 *Kino und Film*
- 23 *Menschheitsdämmerung*